

## Kampf im Netz

Bundesjustizminister **Heiko Maas**, 50, muss dieser Tage viel Ablehnung ertragen. Sein umstrittener Gesetzesvorschlag zur Regulierung sozialer Netzwerke wie Facebook sorgt für Aufruhr. Kritik macht sich auch an unerwarteter Stelle bemerkbar: in Buchrezensionen auf Amazon. Vergangene Woche ist Maas' Buch „Aufstehen statt wegducken“ beim Piper Verlag erschienen; es geht darin um Rechtspopulismus und wie man ihm begegnen kann. Das Buch war gerade erhältlich, da gab es schon die ersten negativen Bewertungen. Nur hinter einem Bruchteil der rund hundert Rezensionen steht ein von Amazon verifizierter Buchkauf. Die Beiträge arbeiten sich an Maas' Gesetzesvorhaben, aber auch an der Flüchtlingspolitik oder seiner Pegida-Kritik ab. Ein Nutzer hat ein Bild hochgela-

den, auf dem das Buch in einen Ofen gehalten wird. Auch AfD-Mann Björn Höcke versuchte, das Werk zu nutzen, um gegen Maas Stimmung zu machen. Auf seiner Facebook-Seite veröffentlichte er ein manipuliertes Cover: Der Untertitel „Eine Strategie gegen Rechts“ lautete nun „Eine Strategie gegen das Recht“. Der Verlag hat rechtliche Schritte eingeleitet. Die Neuerscheinung wird bei Amazon als Bestseller auf Platz eins geführt – in der Kategorie Rechtsextremismus. *mum*



HERMANN BREDELHORST / DER SPIEGEL

## Nervös in Stockholm

Der deutsche Illustrator und Kinderbuchautor **Wolf Erlbruch**, 68, stellte vergangenen Montag die Geduld der schwedischen Kronprinzessin **Victoria**, 39, auf die Probe. Vor seiner Dankesrede anlässlich der Verleihung des Astrid-Lindgren-Gedächtnispreises in Stockholm kramte Erlbruch („Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat“) minutenlang nach seiner Lesebrille. Prinzessin Victoria saß lächelnd dabei, als ob nichts wäre. Mit

wachsender Verzweiflung („Ich bin das nicht gewohnt“) zog Erlbruch schließlich einen Stift aus seinem Jackett, der ihm auch nicht weiterhalf. Erlöst wurde er von seinem Sohn, der eine Brille auf die Bühne brachte. Prinzessin Victoria und die übrigen Zuschauer spendeten zur Beruhigung warmen Applaus vorab, und endlich konnte der Wuppertaler seine kurze Rede auf Englisch vom Blatt ablesen. Der Astrid-Lindgren-Preis ist mit über 500 000 Euro die höchstdotierte Kinderliteraturauszeichnung. *ks*



REX / SHUTTERSTOCK



PETER SCHINZLER / DER SPIEGEL

## Der Augenzeuge

### Eistüte statt Joint

Schwerkranke können seit März Cannabis auf Rezept erhalten. Der Unternehmer **Wenzel Cerveny**, 56, möchte in München das bundesweit erste Cannabis-Therapie-Zentrum eröffnen. Um dieses zu finanzieren, hat er einen Hanfsupermarkt eröffnet, der bei Kiffern nicht nur Glücksgefühle auslöst.

„Wer bei mir eine Kugel Hanfeis kauft, sollte wissen, dass die Tüte nicht high macht. Die karamellisierten oder schokolierten Hanfsamen, die wir bei der Herstellung verwenden, stammen von Pflanzen, denen das berauschende THC weggezüchtet wurde. Auch den Jugendlichen, der fragte, ob man die Blätter unseres Hanftees rauchen könne, musste ich enttäuschen. Der Marihuana-Nebel, der manchmal durch den Laden zieht, kommt vom Innenhof. Dort darf am Joint gezogen werden, aber nur, wenn man eine Bestätigung vom Arzt vorzeigen kann – und man sein Gras selbst mitbringt.“

Ich habe noch nie gekifft. Mich nervt, dass viele Menschen Hanf nur als Droge wahrnehmen. Die Pflanze kann so viel mehr, als Rauschzustände zu erzeugen. Es freut mich, wenn Fußgänger vor unserem Schaufenster stehen bleiben und über die Auswahl staunen: Nudeln, Müsli, Parfüm, Schokolade, Hundefutter, Unterhemden oder Geschirrtücher aus Hanf bieten wir an.

Mir geht es um Aufklärung. Marihuana ist zum Beispiel nicht nur Suchtstoff, sondern kann auch bei Migräne helfen oder Alzheimer vorbeugen. Ich bin überzeugt, dass es Schmerzen genauso gut dämpfen kann wie super-teure Pharmapillen. Viele Krankenkassen weigern sich trotzdem, Gras aus der Apotheke zu bezahlen. Sie behaupten dann, dass es zu wenige Studien gibt, die Behandlungserfolge beweisen. Mit solchen Studien soll das Cannabis-Therapie-Zentrum helfen. Auch ein Hanf-restaurant mit Bühne wird es dort geben, wo wir zum Beispiel Kaffeekränzchen für Senioren veranstalten wollen. Wäre es nicht ein schönes Zukunftsszenario, wenn in Altenheimen künftig Haschpralinen statt Schmerzmittel verteilt würden? Wir haben schon eine Immobilie im Süden von München, zwei Ärzte und einen Professor der Technischen Universität München, der gern bei uns forschen möchte. Das Crowdfunding läuft noch sechs Wochen, aber es fehlen rund 60 000 Euro Grundkapital, damit wir loslegen können. Wenn das Wetter so gut bleibt, füllt uns das Hanfeis hoffentlich die Kasse.“

Aufgezeichnet von Anna Clauß